

ERINNERND GEDENKEN



Sr. Alice Neidhardt

20.4.1954 - 3.4.2020

Sr. Dr. Alice Neidhardt wurde am 20.4.1954 in Hof geboren. Dort verlebte sie ihre Kindheit und Jugend und schloss ihre Schulzeit mit dem Abitur ab.

1973 begann Sr. Alice mit dem Medizinstudium in Erlangen. In der Zeit vor dem Studium hatte sie ihre geistliche Heimat im CVJM gefunden, der damals von Br. Franz geleitet wurde. Es war eine intensive Zeit für sie, in der sie auch ihre Berufung in die Communität erkannte.

1974 trat sie in die Communität ein und unterbrach ihr Studium. Es folgte eine Zeit des Hineinwachsens in die Gemeinschaft mit Arbeit in verschiedenen praktischen Bereichen.

Im Oktober 1975 feierte Sr. Alice das Fest ihrer zeitlichen Bindung. 1977 nahm sie ihr Medizinstudium in Erlangen wieder auf und schloss es 1983 mit dem Staatsexamen ab.

Von 1983 bis März 1987 arbeitete Sr. Alice als Assistenzärztin im Krankenhaus Gunzenhausen. Die Zeugnisse bescheinigen – neben anderem – nicht nur wie viele Eingriffe sie selbst durchgeführt hat, sondern auch, dass sie ausgesprochen geschickt dabei gewesen sein muss.

An diese Jahre schloss sich eine Sabbatzeit im Ordenshaus an, bevor sie ein halbes Jahr als Assistentin in der Arztpraxis von Dr. Frick arbeitete. Dr. Frick strebte seit der Trennungszeit der Communität einen Umzug

nach Falkenstein an. So übernahmen im Juni 1988 Sr. Alice und Sr. Irmgard dann die Arztpraxis.

Im Oktober 1990 legte Sr. Alice ihre Profess ab. In den Jahren vor und nach ihrer Profess machte sie eine innere Krisenzeit durch, wobei ihr eine intensive Psychotherapie, wie sie schreibt, „wieder zum Leben verhalf“. Ihre dabei gewonnenen Erfahrungen wollte sie danach gerne weitergeben und sie begann eine fünfjährige berufsbegleitende Ausbildung in Gestaltpsychotherapie.

2006 gab sie ihre Kassenzulassung als Ärztin zurück, um sich mehr auf Psychotherapie und geistliches Leben konzentrieren zu können und beides auch in der Arbeit mit den Klienten zu verbinden.

Für vier Jahre lebte sie im Konvent Kloster Wülfinghausen mit, wo sie neben der Psychotherapie und dem Klosterleben mit großer Freude im Garten mitarbeitete.

Anschließend kam sie wieder zurück nach Selbitz und konnte hier weiterhin Menschen therapeutisch begleiten und in Seminaren und im Kurs zur Ausbildung in Geistlicher Begleitung mitarbeiten. Soweit es die psychotherapeutische Arbeit erlaubte, half Sr. Alice in der Arztpraxis mit.

Sr. Alice wusste um dunkle Zeiten und Stunden in ihrem Leben. Wie es ihr in einem ihrer Professworte zugesprochen wurde und wie sie es selbst im Lied in Sprache gebracht hat, durfte Vieles in ihrem Leben heil werden.

Ein wunderschöner Humor ist in ihr gewachsen, an dem wir alle immer wieder auch teilhaben durften. Sr. Alice hat das Malen als eine ihrer Ausdrucksformen entdeckt. Schon immer war ihr Musik, besonders auch Bach, wichtig – auch in ihrem Gebet, in ihrer Gottesbeziehung. Sie fotografierte gerne, liebte die Natur, besonders die Ostsee und das Schwimmen darin ... sie konnte genießen – und mit weitem Herzen liebte sie Menschen. Besonders auch die, die ihr in Begleitung und Therapie anvertraut waren. Ihr eigener Lebensweg durfte viel Frucht bringen, auch unter uns Schwestern.

Sr. Alice hat in den Jahren viele Menschen mit sehr schweren Lebensgeschichten begleitet. Sie gab ihnen Würde. Sie hatte große Geduld und war treu und beharrlich. Sie schreibt: „Christus in mir tragen, wo

ich auch bin, und so seine Gegenwart in alle Begegnungen und Situationen hineintragen ...“. In dieser Haltung hat sie gelebt und gearbeitet als Ärztin und Therapeutin.

Seit Ende 2019 fiel Sr. Alice eine gewisse Erschöpfung auf, sie hatte zunehmend unterschiedliche Schmerzen und sie überlegte, wie sie Manches reduzieren könnte. Seit Mitte Februar konnte sie fast nichts mehr essen und nahm deutlich an Gewicht ab. Sie selbst führte das auf Rückenschmerzen und die damit verbundene Einnahme von Schmerzmitteln zurück, ehe sie dann doch am 10. März zur Abklärung ins Krankenhaus ging.

Hier wurde ein dringend operationsbedürftiger Tumor festgestellt, der sich als viel ausgedehnter erwies, als man zunächst vermutet hatte. Nach der Operation kam es innerhalb weniger Tage zu einer massiven Verschlechterung ihres Allgemeinzustandes, so dass man sich nur noch auf die Verordnung von Schmerzmitteln beschränkte.

Am Abend des 3. April gegen 21 Uhr ist Sr. Alice im Beisein von Sr. Irmgard heimgegangen.

Dass diese Begleitung in Zeiten von Corona so möglich war, ist uns ein großes Geschenk Gottes und ein Zeichen seiner Liebe und Freundlichkeit.

Wir glauben Sr. Alice, ihr Leben, geborgen und gestillt bei Gott in seiner ewigen Gegenwart.

Sr. Birgit-Marie Henniger